

„Zugewandtheit“ – Assoziationen zur Frage der Vermittlung

Dr. Bernd Körber



Beobachtung anderer

- *Zugewandtheit*: non- und periverbale Signale, aber auch motivierende verbale Botschaften, die eine grundsätzliche Akzeptanz des Interaktionspartners als gleichberechtigten Menschen vermitteln, wie man selbst eben ein Mensch ist.
- *Zugewandtes Verhalten* spiegelt situationsübergreifend eine Einstellung zur Interaktion wider, ungeachtet der beteiligten Personen und des Anlasses.
- Vielleicht vor dem gedanklichen Hintergrund: Wie sog. *Normalgesunde* auch versuchen psychisch erkrankte Personen, in der Gesellschaft zurecht zu kommen, ihren Platz zu finden, Rollen einzunehmen. Mitunter steht ihnen ihre Erkrankung dann im Wege.

Alltagsverständnis („google“)

- Keine eindeutige Subsummierung der PolizistIn unter „Soziale Berufe“, aber ähnliche Anforderungsprofile:
 1. „Sozial“ bedeutet in Bezug auf eine oder mehrere Personen die Fähigkeit, sich für die anderen zu interessieren und sich einzufühlen. Es bedeutet, anderen zu helfen und die eigenen Interessen zurückzustellen.
 2. Soziale Kompetenzen sind ein Komplex an Fähigkeiten, die dazu dienen, in Situationen den Bedürfnissen aller Beteiligten angemessen zu handeln.

Alltagsverständnis („google“)

Wichtigste Kompetenzen im Umgang mit Menschen:

- Empathiefähigkeit: bedeutet, sich in andere Menschen hineinversetzen zu können und ihre Gefühle zu verstehen und aufnehmen zu können bzw. darauf zu reagieren.
 - Kommunikation: das Gespräch mit anderen führen, ggf. nonverbal oder in einer Fremdsprache.
 - Konfliktfähigkeit bedeutet, in einem Streit/einer Auseinandersetzung angemessen zu handeln.
 - Solidarität bezeichnet, mit einer Gruppe mitzufühlen und sich zugehörig zu fühlen, sie zu unterstützen, obwohl man es nicht muss.
- ➔ Für diese Kompetenzen stellt die Psychologie als Wissenschaft Modelle und als Anwendungsfach Handlungslehre bereit

Begriffsverständnis in der Philosophie

In der Mystik spricht man von Zugewandtheit zu einer *absoluten Gesamtwirklichkeit*, auch bei Abwesenheit von innerem oder äußerem biologischen Verhalten, eine *vita contemplativa* (gegenübergestellt der *vita acitva*).

Zugewandtheit ist hier eine Geisteshaltung, die von einigen auch für politische Lebenswelten beansprucht wird (z. B. Meister Eckhart, Martin Luther, Mahatma Gandhi, Dalai Lama).

Zugewandtheit in sozialen Situationen ...

- Ist eine grundsätzliche positive Haltung dem Menschen gegenüber
- Kann Situationsübergreifend handlungsleitend sein
- Ist lernbar
- Dient der eigenen Gesunderhaltung

Folgen für das Führen & Leiten?

Zunächst immer: ausreichend **Beobachten und Zuhören!**

3 Hauptinteraktionsmuster:

Verbal beruhigen: ggf. Verhaltensvorschläge machen - deeskalieren

Beistand leisten: z. B. bis Arzt kommt, bis SE kommen - stabilisieren

Gewalt anwenden: Überwältigen, fürsorgliche Unterbringung nach dem Unterbringungsgesetz - einschreiten



Diskursive Fragen zur „Schulung“

- Wie verändert eine zugewandte Einstellung für eine PolizistIn die Zugänglichkeit zu einer psychisch kranken Person und den interaktiven Kontakt mit dieser Person?
- Wie wirkt sich eine zugewandte Haltung auf die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen aus?
- Wie verändert eine zugewandte Haltung jeder Person gegenüber das eigene Wohlbefinden im Beruf?
- Mit welcher persönlichen Haltung kann ich das Spannungsfeld zwischen humanistisch-sozialem Anspruch, notwendiger Maßnahme und ggf. notwendiger Anwendung physischer Gewalt in Einklang bringen?
- Also auch die Auseinandersetzung damit, wie Polizistinnen und Polizisten die eigene Einsatzfähigkeit erleben.